

Informationen aus dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung 3/2017

Baden-württembergische Wirtschaft: hohe Leistungsfähigkeit, große Herausforderungen

Die baden-württembergische Wirtschaft hat in den letzten zehn Jahren ihre preisliche und technologische Wettbewerbsfähigkeit verbessert. Es ist jedoch absehbar, dass Produkte und Produktionsverfahren aufgrund von neuen Technologien, Umweltauflagen und Regulierungen in vielen Bereichen einen grundlegenden Wandel durchlaufen werden. Zudem ist die positive Entwicklung der Produktivität stark auf das Verarbeitende Gewerbe und darin auf bestimmte Schlüsselindustrien konzentriert. Vor diesem Hintergrund kommt es darauf an, dass die Wirtschaftspolitik die richtigen Rahmenbedingungen setzt sowie ihre Förderungen und Leistungen auf die künftigen Herausforderungen ausrichtet.

Dies sind die wichtigsten Ergebnisse einer Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, die im Oktober 2017 veröffentlicht wurde. Erstellt wurde die Studie von einem Konsortium, dem unter Leitung des IAW auch das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), das Münchner ifo-Institut sowie das

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) angehören.

Die Ergebnisse der Studie zu dieser Frage lassen sich zu fünf Kernthemen verdichten. Erstens wird die starke Position des Verarbeitenden Gewerbes diskutiert – ist sie Fluch oder Segen? Baden-Württemberg profitiert einerseits von der Spezialisierung auf bestimmte Branchen. Nicht zuletzt wegen der Entwicklung und Nutzung neuer Technologien wird dort ein erhebliches wirtschaftliches Wachstum erzielt. Es entsteht aber auch eine starke Exponiertheit gegenüber branchenspezifischen Angebots- und Nachfrageschocks.

Daran anschließend lässt sich zweitens fragen, welche unausgeschöpften Potenziale es abseits der Kernindustrien gibt. Dabei ist vor allem der Beitrag des Dienstleistungssektors zur wirtschaftlichen Stärke ausbaufähig. Auch im Vergleich zu Deutschland insgesamt ist die Produktivitätsentwicklung in Bereichen wie den Unternehmensdienstleistungen schwächer.

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

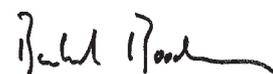
Liebe Leserinnen und Leser,

angesichts des seit 2009 andauernden konjunkturellen Aufschwungs überbietet sich die Presse mit Superlativen. Die Anzahl der beschäftigten Personen ist auf einem Rekordstand. Nach dem Sachverständigenrat befindet sich die deutsche Wirtschaft sogar in einer Überauslastung.

Trotz dieser exzellenten Zahlen tut eine Portion Realismus gut. Selbst bei einer kompletten Auslastung der Volkswirtschaft schaffen wir nicht mehr als zwei Prozent Wachstum – das ist weit entfernt von den Zuwachsraten in vergangenen Jahrzehnten. Dem globalen Rückgang des Produktivitätswachstums kann sich niemand entziehen. Die Beschäftigungsentwicklung ist zwar solide, findet aber nicht in den Bereichen statt, wo besonders hohe Einkommen erzielt werden. Und noch immer gibt es Problembereiche am Arbeitsmarkt. Auch künftig wird sich daher nicht jeder Wunsch erfüllen.

Genauso wie ein naiver Optimismus sind aber auch diffuse Befürchtungen und Endzeitszenarien unangebracht. Der Anpassungsbedarf, der durch technologischen Wandel, Umweltregulierungen und außenwirtschaftliche Einflüsse entsteht, ist groß. Aber in der Wirtschaft wird auch mehr Forschung unternommen als früher. Wer sich allerdings angesichts der guten Konjunktur zurücklehnt, wird dies bald bereuen.

Eine interessante Lektüre wünscht



Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	IAW-Veranstaltung	3/4
Baden-württembergische Wirtschaft: hohe Leistungsfähigkeit, große Herausforderungen	1	Vorträge	4
Forschungsberichte aus dem IAW: Digitalisierung in baden-württembergischen Betrieben.....	2	Personalien	4
		Impressum / Kontakt.....	4
		Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu	

Die starke Stellung des Verarbeitenden Gewerbes bedingt drittens eine hohe Bedeutung des Außenhandels. Neben wachsenden Potenzialen zeigen sich hier aufgrund des Brexit und der protektionistischen Tendenzen der gegenwärtigen US-Regierung zunehmende Risiken. Ergebnisse eines Simulationsmodells zeigen, dass vor allem vermehrte nichttarifäre Handelshemmnisse, die von diesen Ländern ausgehen, Wertschöpfung und Einkommen in Baden-Württemberg mindern könnten.

Viertens wird ein Blick auf mögliche Umwälzungen im Automobil- und Maschinenbau geworfen. In der Automobilindustrie sind dies die mögliche Umstellung der Antriebe auf Elektromobilität und die Verbreitung neuer Mobilitätskonzepte. Im Maschinenbau geht es um den Wandel zu einer produzierenden Dienstleistungsbranche, die sich nicht mehr auf die Produktion von Anlagen, sondern

auf Geschäftsmodelle auf der Basis von Produktionstechnik stützt. Unterschiedliche Szenarien zeigen die Bedeutung der Risiken, aber auch das Potenzial der damit verbundenen Chancen.

Das fünfte Thema betrifft die Innovationsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Forschung und Entwicklung konzentrieren sich immer stärker auf die Großindustrien, der Anteil der innovierenden KMU geht zurück. Im Vergleich ist der baden-württembergische Mittelstand aber noch relativ gut aufgestellt. Damit die Entwicklung künftig wieder dynamischer wird, müssen Hindernisse für Innovationen auch durch die Politik aus dem Weg geräumt werden.

Für die Politik muss die Unterstützung des Innovationsgeschehens oberste Priorität haben. Daneben muss sie geeignete Infrastrukturen bereitstellen oder Anreize zu einer Bereitstellung von Infrastruktur

durch den Privatsektor geben. Bei der Sicherung der Fachkräftebasis hat die Politik unter anderem wichtige Aufgaben beim Zugang zu Bildung. Besondere Bedeutung kommt im digitalen Zeitalter der Weiterbildung zu. Schließlich sollte Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Bund und der EU unmissverständlich für freie Weltmärkte eintreten und vermeiden, dass die eigenen Regulierungen zu Handelshemmnissen für andere werden.

→ IAW / ZEW / ifo / ISI: Strukturanalyse und Perspektiven des Wirtschaftsstandortes Baden-Württemberg im nationalen und internationalen Vergleich. Kostenloser Download erhältlich unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles>

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Bernhard Boockmann
Tel. 07071 9896-20
bernhard.boockmann@iaw.edu

Digitalisierung in baden-württembergischen Betrieben

Der Anteil der baden-württembergischen Betriebe, die sich mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung beschäftigen, ist geringer als der vergleichbare Anteil in Deutschland insgesamt. Baden-württembergische Betriebe sehen auch vergleichsweise geringeres Potenzial der Digitalisierung und schätzen ihre eigene Situation im Vergleich zur Konkurrenz eher pessimistisch ein. Bis zu 23% der Betriebe sagen sogar, dass sie sich überhaupt nicht mit Digitalisierung beschäftigen.

Diese und weitere Ergebnisse hat das IAW in einer neuen Studie zum Stand der Digitalisierung in den Betrieben in Baden-Württemberg und potenziellen Implikationen vorgelegt. Sie basieren auf dem IAB-Betriebspanel, einer repräsentativen Befragung deutscher Betriebe, die das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung jährlich durchführt. Neben der Darstellung des Stands der Digitalisierung bildete eine multivariate Analyse der Einflüsse auf die Digitalisierungsbemü-

hungen der Betriebe einen Schwerpunkt der Studie. Hierbei kristallisierte sich heraus, dass die Investitionstätigkeit eine der wichtigsten Determinanten für Digitalisierungsbemühungen darstellt. Auch Betriebe, die steigende Lohnbelastungen erwarten, sind verstärkt an der Digitalisierung interessiert. Diese Betriebe versuchen möglicherweise, Arbeitsplätze durch digitale Lösungen zu ersetzen.

Dass baden-württembergische Betriebe sich relativ wenig mit der Digitalisierung beschäftigen, ist angesichts der generell guten Position Baden-Württembergs hinsichtlich der technologischen Leistungsfähigkeit in hohem Maße erklärungsbedürftig. Nicht auszuschließen ist dabei, dass die Erhebung systematische Lücken aufweist. So hat fast die Hälfte der Befragten keine Angaben über die digitale Ausstattung gemacht. Zudem scheinen die Fragen nicht von allen Befragten gleich verstanden worden zu werden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Hindernisse für die Einführung einer Digitalisie-

ungsstrategie in den baden-württembergischen Betrieben noch eingehender untersucht werden sollten, bevor weitreichende Schlüsse gezogen werden.

Die Studie wurde im Auftrag der Regionaldirektion für Arbeit in Baden-Württemberg angefertigt und ist in der Reihe IAW-Kurzbericht erschienen, in der jährliche Auswertungen des IAB-Betriebspanels zu verschiedenen Themen veröffentlicht werden.

→ Tobias Brändle / Miriam Morlock: Digitalisierung in Baden-Württemberg. Stand der Digitalisierung in den Betrieben und potenzielle Implikationen. IAW-Kurzbericht 1/2017, kostenloser Download erhältlich unter <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Dr. Tobias Brändle
Tel. 07071 9896-16
tobias.braendle@iaw.edu

IAW feiert 60-jähriges Bestehen mit Festakt und Konferenz

Zur Feier des 60. Jubiläums des IAW fand am 25. September 2017 in der Neuen Aula der Universität Tübingen ein Festakt und eine Konferenz zum Thema „Bildung in der digitalisierten Wirtschaft“ statt. Begrüßt wurden die Teilnehmer durch Professor Dr. Wilhelm Rall, den Vorsitzenden des



Prof. Dr. Wilhelm Rall

Foto:©IAW

Vorstands des IAW, und Professor Dr. Bernd Engler, Rektor der Eberhard Karls Universität Tübingen.



Prof. Dr. Bernd Engler

Foto:©IAW

Ausführlich würdigte die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, die langjährige Tätigkeit des IAW. Das Institut sei fest in der baden-württembergischen Forschungslandschaft



Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut

Foto:©IAW

verwurzelt und behauptete sich erfolgreich am Markt. Mit seiner eng an der wirtschaftlichen Praxis orientierten Expertise sei es seit langem Garant für eine an Fakten orientierte, wissenschaftlich fundierte Wirtschaftspolitik – auch für den Standort Baden-Württemberg. „Für die rationale Durchdringung, das sorgfältige Abwägen und den wissenschaftlichen Rat, den das IAW der Politik zur Verfügung stellt und im besten Sinne ‚zumutet‘, sind wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Dank verpflichtet. Mit diesem Fundament ist das IAW auch für die Zukunft und für neue Aufgaben bestens gerüstet“ – so Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut.

Danach diskutierte die Wirtschaftsministerin mit Dr. Thomas Lindner, Vorsitzender der Geschäftsführer der Groz-Beckert KG in Albstadt die Frage „Standortfaktor Bildung im digitalen Zeitalter“, moderiert von Prof. Dr. Wilhelm Rall.



Professor Dr. Wilhelm Kohler

Foto:©IAW

Die Dringlichkeit des Themas wurde für alle Zuhörer fassbar. Der Wandel der Tätigkeiten in den Betrieben kommt schnell – wie gelingt es, dass die Kompetenzen der Beschäftigten Schritt halten? Und setzen wir in der Bildungspolitik die richtigen Prioritäten? Diese Themen wurden anschließend von IAW-Direktor Prof. Dr. Wilhelm Kohler in seinem Festvortrag „Wirtschaftliche Herausforderungen der digitalen Welt“ aufgenommen.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Wilhelm Rall, Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Dr. Thomas Lindner

Foto:©IAW

Zentrales Thema: Bildung im Zeitalter der Digitalisierung

Anschließend fand die Konferenz „Education, Skills, and the Economic Challenges of the Future“ statt. Die wissenschaftlichen Vorträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmern von in- und ausländischen Forschungseinrichtungen beschäftigten sich mit Fragen, wie dem Rückgang von Routinetätigkeiten und der Mobilität der Beschäftigung, den wirtschaftlichen Erträgen von IT-Fähigkeiten und den Geschlechterunterschieden im Hinblick auf das Interesse an IT.

Die beiden Keynotes widmeten sich der frühkindlichen Erziehung und Kinderbetreuung im Zeitalter der Digitalisierung (Prof. Dr. C. Katharina Spieß, FU Berlin und



Prof. Dr. C. K. Spieß



Prof. Dr. Stefan Wolter

DIW) und der Frage, warum es so schwierig ist, Mädchen und junge Frauen für die MINT-Berufe zu begeistern (Prof. Dr. Stefan Wolter, Universität Bern und Swiss Coordination Center for Research in Education).

Die Veranstaltung gab wichtige Impulse, diese Themen in der Forschung weiter zu verfolgen. Auch das IAW wird sich diesen Fragen verstärkt zuwenden.

→ <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles>

IAW-Seminar mit Dr. Alfred Garloff (BMW) zum Thema Mindestlohn

Am 23. Oktober 2017 hielt Dr. Alfred Garloff, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, einen Vortrag zum Thema „Side effects of the introduction of the German minimum wage on employment:

Evidence from regional data“. Dabei zeigte er, wie regionale Unterschiede im tatsächlichen Lohnniveau genutzt werden können, um die Wirkungen des Mindestlohns auf die Beschäftigung zu schätzen. Nach

seinen Ergebnissen hatte die Einführung des Mindestlohns im Jahr 2015 negative Effekte auf die geringfügige, aber keine Wirkung auf die sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigung.

VORTRÄGE

15. September 2017

Andreas Koch: Vorstellung des Strukturberichts Region Stuttgart 2017, Forum Strukturbericht Region Stuttgart.

25. September 2017

Tobias Brändle: Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung, 82. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung, Tübingen.

25. September 2017

Tobias Brändle: Activation Parents in the Process of Occupational Choice, Conference on „Education, Skills, and the Economic Challenges of the Future“, Tübingen.

29. September 2017

Rolf Kleimann: Aktuelle Entwicklungen der sozialen Mobilität und der Dynamik

von Armutsrisiken in Deutschland. Kooperationsveranstaltung „Sozialstruktureller Wandel und gesellschaftspolitische Herausforderungen“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und des Regierungspräsidiums Stuttgart.

2. Oktober 2017

Tobias König: Wie Community-Plattformen die Re-Migration erleichtern, DKG 2017 – 60. Deutscher Kongress für Geographie (JKG), Tübingen.

5. Oktober 2017

Andreas Koch: Wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region Bodensee-Oberschwaben, Auftaktveranstaltung zur Fortschreibung der Rohstoffstrategie Baden-Württemberg, Ministerium für

Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Stuttgart.

5. Oktober 2017

Tobias Brändle: Labor Market Mobility and Innovation: What is the Role of Researcher Turnover?, International Workshop on Establishment Panel Analyses, IAB Nürnberg.

9. November 2017

Bernhard Boockmann: Der 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung – Ausgewählte Themen und Ergebnisse, Tagung „Verteilung, Ungleichheit, Gerechtigkeit“, Universität Koblenz-Landau.

PERSONALIA



Tobias König

Seit dem 1. Juni 2017 verstärkt **Tobias König M.A.** als wissenschaftlicher Mitarbeiter das IAW-Team im Forschungsbereich Unternehmensdynamik und Strukturwandel. Nach dem Studium der Geographie, Wirtschaftswissenschaften und Romanistik (B.Sc.) an der Universität Bonn und der Universität Cork (UCC) studierte er Wirtschafts- und Sozialgeographie (M.A.) an der Universität Osnabrück, mit den Schwerpunkten Mobilität von Hochqualifizierten, Deutsch-Türkische Investitions- und Migrationsbeziehungen, Wissensaustausch, Innovationen und ihre Auswirkungen sowie Methoden der quantitativen und qualitativen empirischen Regional- und Sozialforschung. Derzeit befasst er sich mit der Analyse

endogener Faktoren und exogener Trends im regionalen Kontext.

Ende September 2017 beendete **Dr. Charlotte Klempt** ihre sehr erfolgreiche Tätigkeit als wissenschaftliche und freie Mitarbeiterin am IAW und wechselte ins Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

Ihr Praktikum beendet haben Lisa Schmiedel, Constantin Reinke und Natalie Struwe. Nach ihrem Praktikum weiter als Hilfskraft tätig sind Stefan Preuß, Philipp Schirmer, Jakob Skiba und Svenja Otterbach. Michelle Hansch, Jakob Hartmann und Fabian Mayer haben ihre



Dr. Charlotte Klempt

Tätigkeit beendet. Neu als Hilfskräfte sind Teresa Höfgen, Melanie Mahler, Friederike Schlenker, Elena Bengesser, Philipp Jutz, Mona Frermann und Yasemin Karamik tätig und als Praktikantin Dorothee Seybold. Nach einer Pause unterstützen Verena Lutz, Manuel Schick, René Kalweit und Flavio Carolis erneut das IAW-Team. Für ihr großes Engagement sei allen herzlich gedankt.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen
Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann
(Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.